

Predigt am Sonntag Exaudi (29.05.2022) in Nürnberg

zur Taufe von Peyman Forughi

Johannes 20, 24-29

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, dem Vater, und unserm Herrn Jesus Christus.

- 24** *Thomas aber, einer der Zwölf, der Zwilling genannt wird, war nicht bei ihnen, als Jesus kam.*
- 25** *Da sagten die andern Jünger zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen. Er aber sprach zu ihnen: Wenn ich nicht in seinen Händen die Nägelmale sehe und lege meinen Finger in die Nägelmale und lege meine Hand in seine Seite, kann ich's nicht glauben.*
- 26** *Und nach acht Tagen waren seine Jünger abermals drinnen, und Thomas war bei ihnen. Kommt Jesus, als die Türen verschlossen waren, und tritt mitten unter sie und spricht: Friede sei mit euch!*
- 27** *Danach spricht er zu Thomas: Reiche deinen Finger her und sieh meine Hände, und reiche deine Hand her und lege sie in meine Seite, und sei nicht ungläubig, sondern gläubig!*
- 28** *Thomas antwortete und sprach zu ihm: Mein Herr und mein Gott!*
- 29** *Spricht Jesus zu ihm: Weil du mich gesehen hast, darum glaubst du? Selig sind, die nicht sehen und doch glauben!*

Herr Gott, himmlischer Vater: Heilige uns in der Wahrheit. Dein Wort ist die Wahrheit. Amen.

Liebe Gemeinde, lieber Peyman,

Da hätte sich der Thomas vermutlich am liebsten vor Ärger in den Hintern gebissen: Da glaubt er, das sei nicht so wichtig, am Sonntag mit den anderen Aposteln zusammenzukommen, und dann kommt er wieder und erfährt, dass da der auferstandene Christus zu den Aposteln gekommen ist, während er geschwänzt hatte. So ein Ärger aber auch! Wie gerne hätte er das auch miterlebt, hätte selber mit seinen eigenen Augen, mit seinen eigenen Händen sich davon überzeugt, dass das wirklich stimmt, dass Christus wirklich lebt, dass er wirklich den Tod besiegt hat. Und jetzt bleibt ihm nichts anderes übrig, als sich die Erzählung der Apostel anzuhören. Na, das ist doch kein Wunder, dass er das nicht ganz glauben kann, was sie ihm da berichten! Es ist ja auch wirklich unglaublich: Jesus soll wieder leben? Aber er hatte es doch mit eigenen Augen gesehen wie er am Kreuz hing. Wie er gestorben ist und ins Grab gelegt wurde. Tot bleibt tot, da hilft weder Arzt noch Medizin. Dass ist einfach unglaublich, dass die anderen Jünger nun erzählen: Jesus lebt!

Eine Woche lang bleibt Thomas im Zweifel. Doch dann, am nächsten Sonntag, erhält auch Thomas von Christus seine Chance. Nun darf auch er erleben, was die anderen schon eine Woche vorher erlebt hatten. Er darf nun auch selber Christus begegnen und sich persönlich davon überzeugen: Jawohl, es ist wahr. Er lebt tatsächlich! Diese Begegnung bringt ihn zum Glauben.

Ist das so? Bringt ihn diese Begegnung wirklich zum Glauben?

Denn Thomas war ja schon mit Jesus unterwegs. Er war einer aus dem Kreis der Zwölf, einer der engsten Vertrauten von Jesus. Er hatte es hautnah erlebt, wie Jesus Kranke gesund gemacht hat. Er war dabei, als Jesus die große Volksmenge von 5000 Menschen satt machte. Auch beim Abendmahl am Gründonnerstag und im Garten bei der Gefangennahme seines Meisters war er dabei. Und er ist auch nicht nur einfach mitgelaufen – er war voll dabei! So ermahnte er doch einmal die anderen Jünger, als es auch für sie gefährlich zu werden drohte. Da sagte er: „*Lasst uns mit ihm [, Jesus,] gehen, dass wir mit ihm sterben!*“ (Johannes 11,16) Thomas war schon

einen weiten Weg mit Jesus gegangen. Und – wenn ihr mich fragt – alles sieht danach aus, dass dieser Thomas glaubt.

Er hatte ja alles verlassen und war Jesus gefolgt. Er hatte seinen Beruf, seine Familie und Freunde – alles – zurückgelassen, um mit diesem Jesus zu gehen. Nur, weil er ihn gerufen hatte.

Ja, liebe Gemeinde, so beginnt Glaube: Jesus ruft. Er ruft Menschen in seine Nachfolge. Und wo jemand des HERRN Stimme hört und ihm nachfolgt, da beginnt Glaube.

Auch du, lieber Peyman, wurdest von Jesus gerufen. Durch einen Freund hast du von ihm erfahren. Du hast gehört, welche Freiheit Jesus im Evangelium uns Menschen anbietet. Und du hast Konsequenzen daraus gezogen und begonnen, deinen Weg mit Jesus zu gehen. So bist du durch deinen Freund Jamiarin diese Gemeinde gekommen. Und du hast angefangen, im Taufunterricht immer mehr von Jesus zu hören.

Gott hat dich gerufen und er schenkt dir Glauben. Heute, im Bad der Heiligen Taufe, macht er dich zu seinem Kind. Er macht dich frei von den Mächten des Teufels und schenkt dir den Himmel. Durch dieses Wasser der Taufe schenkt der Allmächtige Gott dir Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit. Auch, wenn wir es nicht sehen können, was für ein großes Wunder unter diesen paar Tropfen Wasser verborgen ist!

Ein Zeichen was da passiert, ist der neue Name, der dir gegeben wird. Du willst ab jetzt nicht mehr Peyman heißen, sondern Christian. Was für ein passender Name, für einen, der mit Christus verbunden ist.

Da sträubt sich vielen der Verstand und sagt: Das kann doch nicht sein! Dieses Wasser kann ja wohl nicht viel mehr tun, als dass es die Haare ein wenig nässt und den Kopf säubert! Aber der ewige Gott selbst steht dafür ein, dass durch dieses Wasser Weltbewegendes geschieht!

Das, was hier bei der Taufe passiert, ist nicht zu sehen und nicht mit Logik zu fassen. Na klar ist da etwas zu sehen wenn wir gleich an den Taufstein treten werden – und es wird auch etwas zu fühlen sein für dich – wenn das Wasser über deinen Kopf fließt. Aber die Tiefe dessen, was da passiert, das lässt sich nicht mit Logik fassen. Das lässt sich nicht sehen.

Kommen wir noch einmal zu Thomas zurück: Mit seinem Verstand konnte es Thomas nicht fassen. Jesus war tot – das hatte er mit eigenen Augen gesehen. Es konnte also nicht wahr sein, dass er wieder lebt. Was auch immer seine Freunde da behaupten, von wegen: „*Wir haben den Herrn gesehen*“ usw. – es konnte einfach nicht stimmen. Für den Verstand war das vollkommen unfassbar!

Ja, der Glaube an die Auferstehung sprengt die Grenzen des Vorstellbaren – und doch ist es wahr. Das erlebt Thomas dann in der Extra-Lehrstunde in Thema Glauben am Sonntag nach Ostern. Jesus begegnet Thomas, er darf ihn berühren. Und Thomas erkennt und bekennt: „**Mein Herr und mein Gott!**“ Alle Zweifel sind weggewischt, alles ist auf einmal sonnenklar.

Und doch fragt Jesus den Thomas. Und diese Frage ist der erste Teil von deinem Taufspruch, lieber Peyman. „**Weil du mich gesehen hast, darum glaubst du?**“ Jesu Frage ist keine, die etwas in Erfahrung bringen will. Jesus weiß ja sowieso schon alle Dinge – er muss nicht fragen. Sondern Jesus fragt, um dadurch dem Gefragten etwas zu offenbaren – und das kommt dann im zweiten Teil deines Taufspruches: „**Selig sind, die nicht sehen und doch glauben!**“

Unsere Augen können uns ganz schön in die Irre führen. Unser Verstand lenkt uns in Glaubensdingen oftmals ganz schön auf den Holzweg. Aber wie gut, dass Gott den Glauben schenkt, und uns dadurch in sein himmlisches Reich bringt. Ja, selig, wer da glaubt und getauft ist.

Und das bleibt ganz gewiss stehen. Das ist ein fester Halt in Zweifeln und Anfechtung. Und die werden (leider) kommen, lieber Peyman. Heute, am Tag deiner Taufe sprichst du sicherlich noch mit festem Herzen zu Jesus: „**Mein Herr und mein Gott!**“ Aber in einem fremden Land (in dem du hier lebst) und mit manchen äußerlichen Problemen wird es sicherlich nicht leicht. Und ganz gewiss ist es auch im Alltag eines jeden Christen nicht leicht. Da gibt es Tage, an denen der Glaube nicht mehr zu fühlen ist. An denen ich in mich rein horche, und frage: Glaube ich überhaupt noch? Ja, Zweifel bleiben nicht aus.

Aber was ist dann? Bin ich von Christus abgefallen, wenn ich nichts mehr fühle vom Glauben? Habe ich ihn gar verloren, wenn ich zweifle? Nein, dass sei ferne!

An Thomas können wir drei Dinge lernen:

1. Wir dürfen Zweifeln!
2. Wir dürfen Jesus berühren!
3. Wir dürfen glauben!

1. Wir dürfen Zweifeln!

Jesus wendet sich nicht von Thomas ab und sagt: Dann hat Thomas halt Pech gehabt! Mir doch egal! Nein, Christus schreibt Thomas nicht ab, sondern er wendet sich ihm ganz besonders zu, er kommt zu ihm und sucht gerade Gemeinschaft mit ihm!

Ja, liebe Gemeinde, wir dürfen Gott gegenüber unsere Fragen und Zweifel aussprechen. Er ist deswegen nicht beleidigt und lässt uns links liegen. Ganz im Gegenteil: Dann lädt er uns erst recht ein, zu ihm zu kommen und ihm zu begegnen. Glaube und Zweifel schließen sich nicht gegenseitig aus!

2. Wir dürfen Jesus berühren!

Jesus kommt zu Thomas und forderte ihn auf, ihn zu berühren. Dieses Anfassen soll ihm helfen, besser an Christus glauben zu können.

Auch hier, heute, in diesem Gottesdienst, kommt Jesus zu uns und wir dürfen ihn berühren. Im Bad der Taufe kommt er zu dir, Peyman, und nimmt dich in seinen Bund auf. Und was wir hier im Heiligen Abendmahl erfahren, ist nicht bloß irgend so ein geistiges Erlebnis, dass wir uns etwas einbilden, was wir dann am Ende vielleicht sogar selber glauben. Nein, sondern Christus selbst tritt hier in unsere Mitte, leibhaftig, verborgen in Brot und Wein, und doch so real da, dass ihr in dem Augenblick, in dem ihr die Hostie mit eurem Mund empfangt, zugleich auch Christus selber mit eurem Mund berührt. Dass ihr in dem Augenblick, in dem ihr aus dem Kelch trinkt, Christus selber mit seinem Blut, mit seinem Leben in euch aufnimmt. Und damit will Christus uns heraushelfen aus unseren Zweifeln – denn so gewiss wir hier Kontakt zu Christus haben und ihn berühren, so gewiss ist es, dass er uns niemals fallen lassen wird.

3. Wir dürfen glauben!

Als Thomas Christus gesehen und berührt hatte, da ergab es sich für ihn wie von selbst, dass er sprach: „**Mein Herr und mein Gott!**“ Die Gemeinschaft mit Christus hatte ihn über die Zweifel hinweggeführt.

Und genauso will uns Christus Glauben schenken. Glauben ist nichts aus mir selbst Hervorgebrachtes, oder eine fromme Leistung. Glaube heißt nichts anderes als Gemeinschaft mit Christus. Aus dieser Gemeinschaft kommt dann wie von selbst auch unser Bekenntnis – dass wir sagen: Jesus, du bist auch mein Herr. Sehen brauchen wir ihn dann gar nicht mehr – Hauptsache, wir sind mit ihm zusammen, werden im Hl. Abendmahl immer wieder eins mit ihm.

Liebe Gemeinde, lieber Peyman,

der Thomas hat sehr schnell nach Ostern gemerkt, wie schön blöd er gewesen ist, dass er die Zusammenkunft der Jünger am Ostertag geschwänzt hatte. Der hat schnell gemerkt, was er da verpasst hatte, und war heilfroh, dass Christus ihm doch noch einmal eine neue Chance gegeben hat, ihm zu begegnen. Und so wünsche ich euch, liebe Gemeinde, dass ihr immer wieder fröhlich die Gemeinschaft mit Christus und seinem Leib, der Gemeinde sucht. Dass ihr immer wieder hierher zum Hl. Abendmahl kommt, weil ihr wisst, dass Christus höchstpersönlich euch hier begegnet und euch den Glauben schenkt. Und ich wünsche euch, dass ihr euer Leben lang fröhlich bekennen könnt: Christus, du bist auch mein Herr und mein Gott. Amen.

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in + Christus Jesus. Amen.

(Pfarrer Renatus Voigt, Nürnberg)